

„...eines jeden Wende...“

(vorläufiger Arbeitstitel)

Bachelor-Exposé

Christopher Schön

## Ansatz

Das Jahr der Wende betrat vor wenigen Monaten sein drittes Jahrzehnt. Unzählige Dokumentationen und Bildbände zur Wacherhaltung und Bewältigung dieser Thematik wurden allein in den letzten Jahren produziert und veröffentlicht. Alle bewegen sich zwischen kritischer Auseinandersetzung mit einem diktatorischen Regime und dem belächelten ostalgisch-sympathischen Flair eines deutsch-sozialistisch gescheiterten Versuchs.

Unter einigen Veröffentlichungen entpuppten sich private Erinnerungen als wertvollste und am tiefsten blickende Zeitzeugnisse. Wie kann man der Aufarbeitung geschichtlicher Dokumente mit anderen kreativ-technischen Möglichkeiten begegnen? Wie kann man Geschichte darstellen ohne sie zu diskutieren, ohne faktische Informationen zu produzieren?

## Zielsetzung

Ziel ist die Produktion eines Audio-Bildbandes (oder der Aufbau einer Ausstellung-abhängig von den zur Realisation benötigten technischen Mitteln). Dabei sollen Photographien lyrische Texte und Soundkompositionen im Stile von Brechts Fotoepigrammen begegnen, um somit die Wahrnehmung des Visuellen durch das Akustische(Sprache, Klang) zu lenken, zu stützen, womöglich über das eigentlich Abgebildete zu transzendieren.

## Eigener Zugang

In den sechziger Jahren kaufte sich mein Vater seine erste Kamera. Fast fünfzig Jahre später stelle ich fest, dass er nicht nur Familiengeschichte und Alltagsansichten eines noch ganz jungen Landes dokumentierte, sondern auch mir, heute, unbeabsichtigt die Möglichkeit bietet mich in seine photographische Perspektive von damals zu versetzen.

Auf künstlerische Weise will die Arbeit das Gefühl nachvollziehen, einer Geschichte zu begegnen die die eigene ist, die man selber aber nie miterlebt hat. Als Kind denkt man (oder man denkt gar nicht darüber nach) die Eltern seien im Moment der eigenen Geburt geboren. In einer bestimmten Betrachtungsweise, nämlich der, eines neugeborenen Kindes, werden tatsächlich die Eltern in die Wahrnehmung eines neuen Menschen hineingeboren und sind somit neue Menschen. Später realisiert man, dass es da eine Geschichte gibt, die man in einer Weise mitträgt.

Es geht darum dem Vergangenen zu begegnen in dem man sich in ihre immer noch erhaltene photographische Perspektive hineinversetzt. In dieser Situation soll dieser Darstellung die Stimme, der Kommentar aus der Zukunft, die Audioproduktion begegnen. Irgendwo zwischen Foto, Stimme und Klang entsteht dann eine Metapher für Gegenwart, der flüchtigsten aller Formen von Zeit.

Im Zentrum steht also das Aufeinandertreffen des Menschen mit Vergangenheit, mit Erinnerungen die sich in Fotos manifestierten, Erinnerungen die er selber nie sammelte, mit denen er aber nun konfrontiert ist.

## Zeitplan

Mai: Auswahl der Photographien und Ausarbeiten der textlichen Kommentare zu jeder einzelnen, parallel dazu → Klanggestaltung; endgültige Entscheidung ob Buch oder Ausstellung

Juni: Technik löten, Audioshield bespielen und damit experimentieren

Juli: Versuchsaufbau der Ausstellung, bzw. Binden eines Buches mit Hinsicht auf die noch einzubauenden technischen Bauteile

Anfertigung der Dokumentation, schriftlicher Teil der Arbeit

August: Abgabe der Arbeit.